

Der wandernde Sänger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 34

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

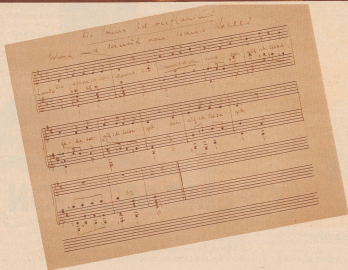
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hans Roelli auf der Wanderschaft.
Guitare au côté Hans Roelli l'en va sur la route.



Die Sonne ist verflammt

Die Sonne ist verflammt,
Die Straße ist wie Samt,
darauf ich leise geh,
darauf ich leise geh.

Der Tag ist nun zu End,
Reich wie die roten Hind,
in die ich mich nun geh,
in die ich mich nun geh.

Die Sonne ist verflammt,
Die Straße ist wie Samt,
darauf ich leise geh,
darauf ich leise geh.

Ich sage gleich und schlief:
denn morgen bleib ich nicht,
mich treibe es wieder fort,
mich treibe es wieder fort.

So machst es auch der Fluß,
der stehn und fließen muß
zu seinem blauen Meere,
wie ich zum lieben Gott: ...

Der wandernde Sänger

Je chante, je chante soir
et matin ...
Je chante sur mon chemin

Er geht auf der Straße, den Stock in der Hand, die Laute und den Rucksack über der Schulter. Er wandert, er dichtet, und die Melodien fließen ihm zu, geboren aus der Wanderschaft und aus der tiefen Liebe zur Erde und zu ihren Menschen, geboren aus dem Wissen um all die Schönheit und Nüchternheit des irdischen Lebens. Und Hans Roelli singt: Um ihn und seinen Gesang scharen sich in abendlichen Zimmern die Freunde, mit ihm ziehen die jungen Menschen über Tal und Hügel sie haben Kling und Sinn seiner Lieder erkannt und wollen sie von ihm lernen, damit sie bei ihnen bleiben, wenn sie durchs Leben ziehen, das es selbst eine lange und ungewisse Wanderung ist. Lieder sind es, die für immer haften bleiben, wenn man sie einmal gehört: «Und wir müssen auf der Straße marschieren», «Ein blauer Tag ist gekommen», «Ich will auf dieser schönen Welt mich freundlich rumschauen», «Sonne erstrahlt und die Vogel piepen». Neben diesen kraftvollen Liedern seien aber auch jene nicht vergessen, die Hans Roelli am liebsten sind, die Lieder des zarten und leisen Lebens: «Der Herr geht wieder über Land», «Unter einem Weizenbaum», «Ich geh fürchte», «Ich singe ein Lied in dieser Nacht», «Die Sonne ist verflammt». Handelt es sich um Lieder hat Hans Roelli gedichtet, komponiert, veröffentlicht und vor den Menschen gesungen. Keiner, der sie gebietet, zu unbeweglich geblieben. Viele aber sind tief im Herz der Wanderer gedrungen, weil sie von dem reden und singen, was sie alle bewegt.

A. Graber.



Ram auf der Wanderung.
Quand il lui prend envie de s'arrêter, il s'assoit un instant, pose sa guitare et cause la croûte.



BILDBERICHT FÜR
WANDERFREUNDE



Singreifen in Urwil. Hans Roelli lehrt die Jugend seine Lieder.
Parsons où il passe il apprend à la jeunesse à chanter ses chansons.

Heißer Spätsommer

Was einst die Sonne ein goldenes Licht
über den Feldern und in den Gärten,
was sie die sanfte Begleiterin
der auf der Straße ziehenden Gefährten:

ist heute die flammende Allmächtige,
das seltsam dunkle Licht noch rötet
und scharf Wiesen austrocknet und löst
und Glanz wirft auf die Steine der Gassen —

ist heute sie Hitzefeld über die Rosen,
die austrocknen sich rötlich, die Erde kahl —
und treibt sie die ständigen Heimgast
in schattige Wälder und feuchteres Moos.

Bis in den Abend locken sich Lieder
und Bäume im steigenden Licht der Dämmerung —
Dann wehnet die Mägel der heißen Gewänder
und lösen mit Liedern die zitternde Erde.

Dann scheren die Kerker unter den Dächern
die Rosen und reiten, im Nacken den Hut,
im Dorf, um die rote glühende Glut
der Sonne zu trinken aus inneren Beckern.

Hans Roelli